

mit seinem Bruder die Nürnberger Malerakademie, unter der Leitung des Akademiedirektors Johann Justin Preißler. Kleemanns Absicht, seine Studien in Italien, dem Lande der Sehnsucht aller Künstler, fortzusetzen, mußte wegen äußerer Verhältnisse ein frommer Wunsch bleiben; auch hatte die Verbindung mit Rösel in Kleemann eine tiefe Neigung zu Rösels Tochter Katharina Barbara<sup>3)</sup> reifen lassen. Ein Jahr nach dem Ableben Rösels, am 1. Oktober 1760 wurde die Ehe vollzogen.

Kleemann widmete sich nun ganz der Fortsetzung des Röselschen Insektenwerkes, von dem zu Lebzeiten Rösels drei Bände erschienen waren und gab im Jahre 1761 den vierten Band mit 40 von Rösels Hand stammenden Tafeln und Beschreibungen, sowie dem von Kleemann gezeichneten und von van der Smissen gemalten Porträt Rösels nebst Beschreibung seines Lebens von Kleemann, heraus. Die in diese Biographie eingestreuten poetischen Ergüsse entsprechen zwar unserem Geschmacke nicht mehr, zeugen aber von der Verehrung, die Rösel entgegengebracht wurde.

Im Jahre 1763 begann Kleemann mit der Herausgabe eines eigenen Werkes unter dem Titel: „Beiträge zur Natur- und Insektengeschichte“, als ein Anhang zu den Röselschen „Insektenbelustigungen“, mit 44 Tafeln und Beschreibungen von in- und ausländischen Schmetterlingen, der Vogelspinne (*Mygale*), der Stechmücke (*Culex annulatus*). [Die im Jahre 1792 — nach Kleemanns Ableben — erschienene Ausgabe enthält noch das von Kleemann gezeichnete und von Küffner gestochene Selbstporträt Kleemanns nebst Lebensbeschreibung sowie vier weitere Tafeln und Beschreibungen von der Hand der Witwe.]

Dieses Werk zeugt von genauer Beobachtung und Wiedergabe im Bilde. Wenn auch die hohe Künstler-schaft Rösels nicht erreicht ist, bilden diese Beiträge doch eine würdige Angliederung an das Hauptwerk.

In den Jahren 1764—68 besorgte Kleemann eine zweite Auflage der „Insektenbelustigungen“, bei welcher die Originaltafeln und Originaltext — dieser mit vielen interessanten Anmerkungen von Kleemann versehen — verwendet wurden. Zu gleicher Zeit lieferte Kleemann auch die Kupfer für eine in Haarlem und Amsterdam verlegte holländische Ausgabe des Röselschen Originalwerkes, die ein ganz besonders schönes Kolorit zeigen und wohl in der Hauptsache von Kleemann selbst und seiner Gattin, die ja schon zu Lebzeiten ihres Vaters eifrig mithalf, koloriert worden sind und in dieser Hinsicht vorteilhaft von den vielen, durch sogenannte „Illuministen“ bemalten Exemplare der alten deutschen Auflage abstechen<sup>4)</sup>.

Zu dem Voetschen Werke: „*Catalogus Coleopterorum*“ (1766) lieferte Kleemann verschiedene Tafeln.

Im Jahre 1770 beteiligte er sich an einer Preis-aufgabe der kurfürstl. pfälzischen Akademie über „Die Entstehung, Verwüstung und Ausrottung des schädlichen Maikäferwurms“ und erhielt den Preis und 25 Dukaten (etwa 240 Mark), eine für jene Zeit schöne Summe.

Eine Abhandlung von ihm: „Ueber verschiedene Raupen, Schmetterlinge“ erschien im „Naturforscher“ (1774, Stück 4, p. 121—127).

<sup>3)</sup> Rösel, der sieben Jahre gelähmt war, hatte an dieser Tochter eine treffliche Stütze und Mitarbeiterin; er nannte sie nur seine linke Hand.

<sup>4)</sup> Was Kleemann im Kolorit leistete, zeigen die noch vorhandenen und im Besitze des Verfassers dieser Schrift befindlichen, ganz herrlich von Kleemann ausgemalten und von ihm mit Datum und Signum versehenen Mustertafeln zum Gesamtwerke, also zu allen fünf Teilen. Diese Blätter sind mit genauen Vorschriften von Kleemanns Hand über Farben, Mischungen, Farbengebung etc. versehen und daher maltechnisch und kunsthistorisch von größtem Interesse.

Von Mader's Raupenkalender, in welchem alle von Rösel und Kleemann beschriebenen Raupen aufgeführt sind, ließ Kleemann eine Ausgabe erscheinen.

Ueber Beobachtungen an dem im Jahre 1769 erschienenen Kometen finden sich seine Aufzeichnungen in den „Beiträgen“ (Lebensgeschichte).

In Anbetracht seiner vielfachen Verdienste wurde er im Jahre 1777 zum Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Berlin ernannt. (Schluß folgt.)

## Studien über die Familie der Agrias!

Von *Otto Michael*, Eulau-Wilhelmshütte (Schl.).

(Fortsetzung.)

Am Fuße der Anden geht *Sardanapalus* teilweise schon wieder in die mehr blauarme Varietät *Lugens* über, welche aus Südperu bekannt wurde. Parallel mit *Lugens* hat sich in Bolivien eine Zweigrasse von diesem soweit abgesondert, um als eigene Lokalvarietät gelten zu können. Diese wurde uns von Dr. Staudinger als *Bolivianus* und von Fruhstorfer als *Lugina* vorgeführt. Dieselbe zeigt indes in ihrer viel matteren und blässeren Unterseitenzeichnung eine Annäherung an die Südbrasilianischen *Claudia*-formen, während *Lugens* von Peru bis weit hinauf an den Rio Tambo und Perené meist eine bunte, lebhaft gefärbte Unterseite, ähnlich wie *Sardanapalus* bewahrt hat. Doch hat Fassel auch einige sehr interessante und lebhaft blau gefärbte Formen und Abweichungen unter den bolivianischen *Lugina* gefunden. Eine derselben nannte er, da die Schönheit der Oberseitenfärbung mit der des typischen *Sardanapalus* wetteifert, *Sardanapaloides*. Die Abbildung in Seitz, Bd. 5, Tafel 113a als *Sardanapalus* bezeichnet, soll *Sardanapaloides* darstellen, stellt aber in Wirklichkeit die Oberseite des typischen *Sardanapalus* vor; denn *Sardanapaloides* hat eine etwas andere, vor allem nicht so breite Flügelform wie *Sardanapalus*. Auch ist der rote, lebhaft violett schillernde Vorderflügel-Fleck bei dem ersteren etwas flacher als bei *Sardanapalus*. Zudem ist *Sardanapaloides* wie die meisten *Lugina*, auch an der weit weniger bunten und ausdrucksvollen Unterseite zu erkennen. Fassel erbeutete auch einige durch lebhaftere Färbung der Oberseite ausgezeichnete ♀♀ Formen von *Lugina*, welche er seinerzeit schon beschrieben hat.

Eins der farbenprächtigsten dieser ♀♀, welches sehr reich mit Blau auf der Oberseite geschmückt ist, benannte er *Thusnelda*. Auch vom typischer *Sardanapalus* fand Fassel bei Tefee, am Rio Solimões (eigentlich am Rio Ega oder Tefee gelegen) einige wunder-volle ♀ Aberrationen mit blauer, ja sogar mit rot und blauer Färbung auf den sonst schwarzen oder schwarzbraunen Hinterflügeln. Siehe Seitz, Bd. 5 im Nachtrag, Artikel über *Agrias*. Die ♂♂ von *Sardanapalus* bleiben indes schon vom Rio Madeira an, nach Westen zu, meist konstant. Doch wurden hier am Rio Madeira noch 2 prächtige *Sardanapalus* ♂♂ gefunden, die im großen Blaufleck der Hinterflügel noch einen ziemlich ansehnlichen, roten *Claudia*-fleck trugen; und Fassel benannte diese prächtige Uebergangsform *Belsazar* (vergl. Abb. Seitz Bd. 5, Tafel 113b a.) Bei der typischen Unterart *Sardanapalus* bleibt dann die Färbung nach Westen zu so ziemlich unverändert, bis an den Fuß der Anden. Allerdings finden sich kleine Abweichungen in der Form und Farbe des roten Vorderflügel-fleckes, sowie der Unterseite noch sehr oft, wie dieses ja bei fast allen *Agrias*-arten der Fall ist. Die Flügelform weicht bei *Sardanapalus* mitunter auch etwas ab, indem es Stücke mit viel spitzeren Vorderflügeln gibt. Ob indes dieser spitzen Flügelform irgend eine Bedeutung beizumessen ist, kann erst durch noch eingehendere Studien nachgewiesen

werden. Auch der Rotfleck der Vorderflügel der bei typischen Stücken mit einem prächtigen violetter Schiller übergossen ist, ändert ziemlich an Größe, wie auch an Färbung ab, da bei manchen Stücken kaum ein violetter Schimmer zu bemerken ist. Auch schließt derselbe oft mit dem Innenrande der Vorderflügel glatt ab, manchmal indes geht er nur bis an die Submediana, und dann ist der schmale Innenrandsaum prächtig blau, oder auch nur schwarz gefärbt.

Bei Iquitos fand ich 1913 ein ziemlich von der Type abweichendes Exemplar, es charakterisierte sich durch einen stumpfrotten Vorderflügel. Auf den dunkelbraunen Hinterflügeln befindet sich ein dunkelvioletter glanzloser Fleck, der von 2 hellgrauen Adern durchschnitten wird und etwa 2 mm vor dem schwarzen Außensaume endet und genau den vorderen, mittleren und hinteren Medianzwischenraum ausfüllt. Auf der Unterseite findet sich kein greifbarer Unterschied.

Da aber die Oberseite einen ziemlich von sardanapalus verschiedenen Eindruck macht, so halte ich es für richtig, diese hochseltene Aberrativform mit (als) Opaca zu bezeichnen. Bei Lugens wird dieser blaue Hinterflügel auch oft viel kleiner, ja derselbe kann auch wohl ganz verschwinden wie bei Decyanea Niep, aber derselbe hat, wenn er vorhanden ist, eine ganz andere Form als bei Opaca und zeichnet sich auch durch viel lebhafteres Blau aus. Dieser blauglänzende Hinterflügel ändert auch beim typischen Sardanapalus ganz erheblich an Größe ab und tritt bei manchen Stücken fast bis an den Außenrand heran.

Wie uns Fassel belehrt, kamen bei Teffee unter den daselbst erbeuteten typischen Sardanapalus ♀♀ einige wundervolle Aberrationen vor, (vergl. Seitz, B. 5 Nachtrag), er belegte die interessantesten mit Namen, wie Rubrimediana ♀ f. purpurea ♀ f. brunhilda ♀ f. Suprema ♀ f. und coccinata ♀ f. Dieselben zeigten auf den sonst schwarzbraunen Hinterflügeln, mehr oder weniger, blaue oder auch rot und blaue Färbung, selbstverständlich meist nicht so ausgesprochen, wie dieses bei gewissen Narcissus oder Claudiaformen der Fall ist. Da diese ♀♀ hier, an ein und derselben Stelle, derartig variieren, so könnte man glauben, daß sich hier schon die Einflüsse, die auf die Claudiaformen einwirken, geltend machen. Denn da bei Teffee noch keine typischen Claudiaformen vorkommen, so ist an eine Verschmelzung durch Kreuzungen gar nicht zu denken. (Fortsetzung folgt.)

## Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von Franz Dannehl.

(Fortsetzung.)

### VI. Lycaenidae. \*)

*Thecla spini* Schiff. Ueberall in den Tälern nicht selten, hie und da mit *lynceus* Hb.; im Gebirge weniger beobachtet. (Schlern, Bärenfalle noch auf etwa 1900 m). Aberrative Stücke fing ich: *spinoides* Schultz, *modesta* Schultz, (Mezzolombardo, wo das Tier 1905 und 6 in ungeheurer Menge flog, während es 21 und 24 gerade eine Seltenheit war), *brevicaudis* Püng. (Mendel). Ausgefallen große Stücke bei Borgo und 1905 bei Sigmundskron, die der major Rühl zuzustellen sind.

*Th. w. album* Knoch verbreitet; nicht spärlich im Eisaktal, bei Terlan. Meist mit ausgeprägter Bindenzeichnung unterseits. (*meridionalis* Schultz, *albovirgata* Tutt.). Raupen auch an Kastanien.

\*) cf. Fußnote bei der Gattung *Erebia*.

*T. ilicis* Esp. Die häufigste Art; die warmen Täler kaum verlassend. Im Eisaktal in manchen Jahren stark durchsetzt mit *cerri* Hb., (1924), während diese Form in anderen Jahren (21) nicht anzutreffen war. (So verhielt es sich auch in den Jahren 1899 bis 1906 ganz verschieden.) Unter dieser Abart oft besonders extreme Stücke. Exemplare, denen der spanischen (Barcelona) *esculi* Hb. entsprechend, fing ich öfters, auch *privata* Curo. (Terlan).

*T. acaciae* F. Viel weniger häufig, als die beiden vorigen. Etsch- und Eisaktal, Nonstal, Suganertal.

*T. pruni* L. Noch seltener. Vintschgau, Vilpian, Mendel. 1924 nicht beobachtet.

*Callophrys rubi* L. Häufig. Mit schwacher zweiter Generation. Unterseits abändernd mit den hauptsächlichsten Formen: *immaculata* Fuchs, *punctata* Tutt (auch *bipunctata* Tutt, *inferopunctata* Tutt). In der Größe in den einzelnen Jahren schwankend. Im Gebirge oft noch im Juli (in einziger Gen.) Stilfserjoch auf 2000 m.

*Zephyrus quercus* L. Keine häufige Erscheinung. Terlan, Klausen und a. O. Ich fing die Art mehrfach am Licht, 1925 einmal noch um Mitternacht. Diese höchst merkwürdige Feststellung machte auch Herr Ratter in Innsbruck.

*Z. betulae* L. Verbreitet, nicht häufig. Auch *spinosa* Gerh. (Bozen.)

*Chrysophanus virgaureae* L. Wohl in allen Tälern, nirgends häufig. Viel zahlreicher *zermattensis* F. im Hochgebirge, Oetztales, Ortler. Ich fing bei Levico — Vetrolo Stücke, die der *apennina* Calb. aus dem Gran Sassogebiet entsprechen. (♀ ♀) 1905. Montana M. D., *seriata* Fruhst., *osthelderi* Fruhst. ließen sich feststellen.

*C. thersamon* Esp. Ein Exemplar der *omphale* Klug fing ich 1900 bei Mezzolombardo. Es ging s. Zt. in die Seilersche Sammlung über.

*C. dispar* Hw. Außerst selten, natürlich nur als *rutilus* Wernb. mehrere Male bei Sigmundskron; ein sehr großes ♀ bei Terlan, (1901 und 4).

*C. hippothoë* L. Ebenfalls in der Stammform selten; typische Stücke fing ich am Jaufen, der *italica* Calb. entsprechende dazwischen. (*cisalpina* Fruhst.?) Häufig tritt dagegen die Alpenform *eurybia* O. auf, die im Ortlergebiet sehr verbreitet ist und auch in den höheren Dolomiten fliegt. Falter abends mit Vorliebe auf *epilobium*, oft in Scharen. *Albidolunulata* Revd. nicht selten darunter.

*C. alciphron* Rott. als *gordius* Schultz keine Seltenheit in höheren Tälern. Rößler hat die Stammform im hinteren Sarntal erbeutet; ähnliche Stücke, von denen ich einige (1904) mit nach Deutschland nahm, entsprachen mehr der unter *intermedia* Stef. beschriebenen Form; ♂ stark blau schillernd. *Gordius*: Ortlergebiet, Brenta, Levico, Schlerntäler, Mendel u. a. O., auch selten bei Bozen.

*C. phlaeas* L. Auch *eleus* F. mit *caeruleopunctata* Rühl überall nicht selten. (Die von Courvoisier aufgestellten Spielarten sind sämtlich anzutreffen. *suffusa* Tutt., *schmidti* Gerh. *ignita* Tutt. usw.)

*C. dorilis* Hufn., *subalpina* Spr. mit Uebergängen allenthalben. (*brunnea* Wheel.) (Fortsetzung folgt.)

\* \* \*

**Auf das berühmte herrliche südtiroler Sammelgebiet kann nicht genug hingewiesen werden. Es gibt überall gute und billige Unterkunft bei Deutschen, im Tal wie im Gebirge. — Auskunft auch über Flugplätze usw. gebe ich gern.**  
Dannehl.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Michael Otto

Artikel/Article: [Studien über die Familie der Agrias! \(Fortsetzung.\) 67-68](#)